

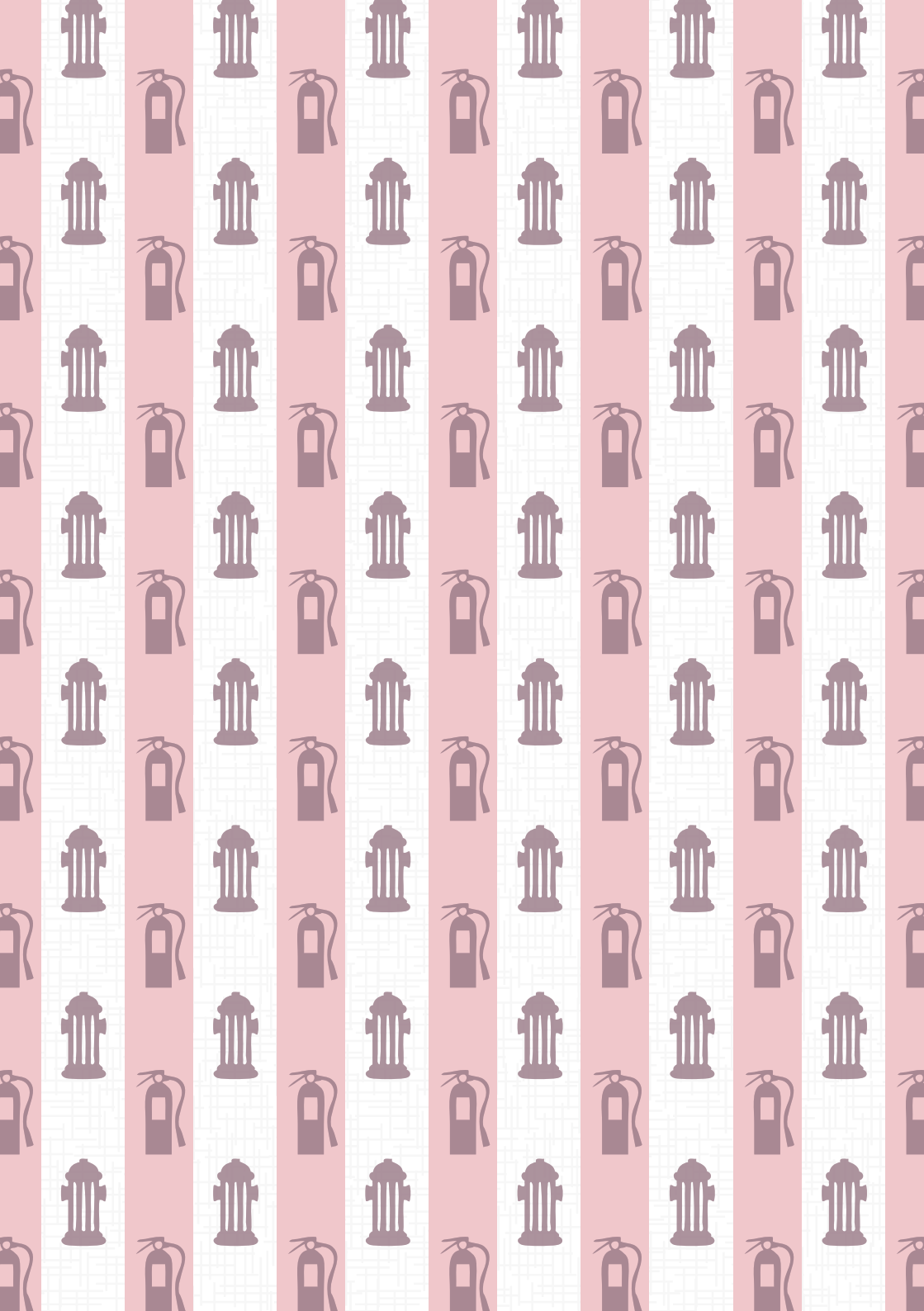
Elke Reinhuber [eer]:



The Urban Beautician

Die Stadtkosmetikerin







The Urban Beautician Die Stadtkosmetikerin

Elke Reinhuber [eer]

www.stadtkosmetikerin.de | www.urbanbeautician.com

© Elke Reinhuber 2010

Contents

The Urban Beautician	7	5 Die Stadtkosmetikerin
Michael Fürst: Zoom	10	8 Michael Fürst: Zoom
Flip your Wig	13	13 Perrückt
Chris Byrne: Situations Observed	17	20 Chris Byrne: Momentaufnahmen
Rust-A-Bust	25	25 Rust-A-Bust
Leave Gloss	33	33 Leave Gloss
Volume Control	39	39 Volume Control
Half the Heavens	43	43 Die Hälfte des Himmels
Sebastian Pelz: Recontextualisation as a procedure of neo-scepticism	50	Sebastian Pelz: Rekontextualisierung als Zivilisationskritik
Pyrophobia	57	53 Pyrophobie
Catercorner	59	59 Catercorner
DIN 4067	61	61 DIN 4067
4 x 4 in 101	69	69 4 x 4 in 101
Inferno 20121	73	73 Inferno 20121
Instant Sculptures	75	75 Spontane Skulpturen
HDH 215	77	77 HDH 215
A/C	79	79 A/C
The Proof of the Prescription is in the eating	81	81 Immer wenn sie Pillen nahmen...
Trolls with twinges of conscience	83	83 Trolle mit Gewissensbissen
Bin it!	87	87 Bin it!
W.C.-Level	89	89 Normal Null
Pedestrian Slalom	91	91 Passanten Slalom
Sidewalk Stories	93	93 Trottoir Tratsch
CV	94	94 Lebenslauf
Collophon	96	96 Impressum

Inhalt



Die Stadtkosmetikerin

So wie die Welt beschaffen ist, werde ich sie nicht groß verändern können, aber ich kann die Wahrnehmung meiner Umwelt verändern, indem ich mich mit dem Vorgefundenen künstlerisch auseinandersetze.

In diesem Katalog möchte ich meine Serie von Arbeiten vorstellen, in denen ich mich mit Dingen beschäftige, die allzu häufig übersehen werden. Den vernachlässigten Phänomenen wird vermittels einer Aktion und ihrer filmischen Dokumentation Aufmerksamkeit verschafft und neues Leben eingehaucht. In der Aktion selbst trage ich stets einen Arbeitsmantel, wie er Kosmetikerinnen in den sechziger Jahren kleidete. Einerseits findet in allen Aktionen eine Verbesserung meiner Umwelt statt, auf der anderen Seite ist es aber auch immer wieder eine Auseinandersetzung mit meinem persönlichen Lebensweg, einer Seite gegen die ich mich entschieden habe. Ich bin in einer Parfümerie groß geworden und mir wurde stets nahe gelegt, selbst diesen Beruf zu ergreifen. So fand ich mich eines Tages in Bonn wieder, wo ich eine Ausbildung bei einem bekannten Kosmetikunternehmen absolvierte. Während meines Studiums verbrachte ich dann einige Zeit hinter dem

Ladentisch in der glitzernden Parallelwelt des berühmtesten Berliner Kaufhauses, perfekt zurechtgemacht, immer den neusten Trends folgend. Heute erkenne ich die Notwendigkeit kleiner kosmetischer Eingriffe, um die Vorteile ins rechte Licht zu rücken und die Nachteile zu kaschieren, so wie dies von Visagisten gehandhabt wird.

In ausgiebigen Recherchen spüre ich übersehene Details im Alltag auf und versuche diese durch performative Eingriffe hervorzuheben und gegebenenfalls zu verbessern. Den meisten meiner Interventionen liegt eine fotografische Sammlung dieser Besonderheiten zugrunde. Oftmals werden einzelne Objekte dieser Sammlungen aber auch herausgehoben und in einen neuen Kontext gebracht. So entstehen beispielsweise ortsbezogene Installationen mit Objekten, Fotografien banaler Gegenstände oder Videos, die für diese Orte ungewöhnlich sind, aber auch Frottagen, Siebdrucke oder Plakate. Manchmal werden diese Objekte durch eine Aktion belebt oder dokumentiert und an einem geeigneten Ort filmisch vorgeführt.

[eer]



The Urban Beautician

The world is as it is. Alone, I cannot change that. However, in all my performances I feel the environment is somehow improved, albeit for a short time. In these interventions I am usually clad in a beautician's smock – as worn by professionals in the 1960s – referring to a branch of my life story I decided not to pursue.

I grew up behind the desk of a beauty salon and it was always assumed that I would become a beautician myself. Indeed, one day, I found myself in Bonn, at a well-known cosmetics company, undergoing training as a beautician.

During my studies, I spent some time behind the counter of a famous department store in Berlin, in its glittering parallel world, perfectly made-up, always following the latest trends.

Today I am aware of the necessity of small cosmetic alterations in order to emphasise advantages and conceal disadvantages – the secrets of make-up artists. In extensive research I identify incongruous or overlooked details of everyday life and try to emphasise or even improve them by performance interventions. A photographic collection of these details usually forms the basis of most of my works. Often, individual objects from these collections are singled out and then transformed into a new, unusual context. In this way I develop site-specific installa-

tions with objects, videos or photographic images of common objects, which might be presented in unexpected locations; in addition there emerge occasional frottages, screen prints or posters. Sometimes these objects are recontextualised by a performance or are documented in a video to be projected in an appropriate location.

In this catalogue I would like to present a series of works in which I resuscitate neglected objects. These ephemera gain a new breath of life through performance, installations, video and photography.

[eer]



Kosmetikerinnen-Zertifikat | Beautician's diploma

Sie hat es auf unseren Alltag abgesehen. Nicht jedoch als zerstörerischer Angriff, als militärische Offensive, und ohne ein Blutbad anzurichten greift die Künstlerin Elke Reinhuber – kurz eer – in das alltägliche Geschehen ein. Fast schon liebevoll und umsorgend erscheinen ihre leisen Interventionen, die immer ortsbezogen und somit nie beliebig sind. Kairo, Berlin, Edinburgh, Sydney, Braunschweig, und das Internet sind einige der zahlreichen Stationen, an denen eer ihre Spuren hinterlassen hat – meist nur temporär. Ihre Waffen sind Fotografie, Video, Performance, interaktive Installationen und Animation, mit denen sie den Banalitäten auf den Leib rückt, sie für einen begrenzten Zeitraum sichtbar macht und sie dann, nicht ohne ein ironisches Schmunzeln, wieder in das Rauschen des Alltäglichen zurückgleiten lässt. Das Vorgehen teilt sich dabei in zwei Modi: aktionistisch und analytisch. Mehr als alles andere ist eer eine genaue Beobachterin ihrer Umwelt. Ihr Blick richtet sich vor allem auf die bedeutungsvollen Dekorationen urbaner Landschaften wie Straßenschilder, Wassermarkierungen, Oberflurhydranten, Baugerüste oder Feuerlöscher. Fotoreihen der einzelnen Gruppen heben die Differenz der Objekte untereinander und ihre auf Invarianz basierende Ähnlichkeit gleichermaßen hervor und werden zu einem ornamental Geflecht, das sie ihrer ursprünglichen Sinnhaftigkeit enthebt (unter anderem ›Bin it‹, ›Trolle

mit Gewissensbissen‹, ›4x4 in 101‹). Es entsteht ein Changieren zwischen farbigem Muster, bunter Reihung des Gleichen und der schon fast enzyklopädischen Schau einer Spezies, der erst auf diese Weise Aufmerksamkeit zuteil wird. Dieser analytische Blick der Künstlerin als Sammlerin führt meist zu Transformationen des ruhenden Objekts in einen Handlungskontext, eine Aktion. Hierfür schlüpft die Künstlerin in wechselnde Identitäten (exemplarisch: ›Me and Myself‹), von denen die „Stadtkosmetikerin“ nur eine ist. Gekleidet in einen weißen Kittel – Zeichen von Autorität und wissenschaftlicher Seriosität – begibt sie sich in den urbanen Raum, um an den unterschiedlichsten Orten ihre kosmetischen Eingriffe vorzunehmen: Sie reinigt stark verschmutzte Gummibäume ‚ficus elastica‘ und poliert die Blätter anschließend mit Bier, um ihnen einen besonderen Glanz zu verleihen (›Leaf Gloss‹); sie erfindet einen Lautstärkeregler, um den Lärm der Autohupen im Stadtverkehr regulieren zu können (›Volume Control‹); sie hängt Feuerlöscher in Waldgebiete, um der Gefahr eines Brandes vorzubeugen (›Pyrophobie‹); sie stellt für den in Bronze gegossenen Kopf von Karl Marx eine edle Perücke aus weißem Filz her, um seiner kühlen Existenz als Statue etwas Wärme und Menschlichkeit zu verleihen (›Perrückt‹). Diese zumeist absurden und bisweilen ironischen Auftritte im öffentlichen Raum

haben vor allem den Effekt, die Passanten in Staunen und Verwunderung zu versetzen, sie aufmerken zu lassen, worauf sie mit einem Lächeln, einem interessierten Blick oder einem Kopfschütteln reagieren. Die spontane, plötzlich-unerwartete Konfrontation mit dem Außergewöhnlichen löst eine Reaktion aus, eine Antwort. Die zufällige Begegnung von Passanten und künstlerischem Ereignis lässt erstere zu Betrachtern werden und somit Teil der Performance. eer verwandelt ohne großes Aufsehen und mit wenigen Mitteln eine alltägliche Situation in ein besonderes Ereignis. Mit ihren performativen Interventionen verfremdet sie etwas ganz Gewöhnliches, hebt es aus dem bedeutungslosen Rauschen hervor und verleiht ihm einen neuen Sinn wie sie auch den Teilnehmenden Interpretationsmöglichkeiten offeriert. Der Einsatz unterschiedlicher Medien kennzeichnet eers Arbeit. Vornehmlich sind es Fotografie und Video, die teils dokumentarisch zur Aufzeichnung von Performances eingesetzt werden, teils als eigenständige

Arbeiten von Bedeutung sind. Doch die Grenzen sind fließend: Eine Performance wird zu einem Video, ein Film ist interaktiv, eine Fotoserie wird zu einer Animation und schließlich treffen die unterschiedlichen Bilder wieder in einer Rauminstallation zusammen. Diese Bilder sind bisweilen Repräsentationen fremder Orte und Kulturen auf die sie verweisen und zugleich eine Vorstellung des anderen Ortes evozieren, ihn ein Stück weit in die Gegenwart holen, ohne ihn tatsächlich erfahrbar zu machen. eer importiert den Ort als Bild nach Deutschland (›Damensalon‹), doch der Ort selbst bleibt fern, bleibt ein Schatten und spiegelt sogleich das Interesse der Künstlerin am Alltäglichen über die Grenzen ihrer eigenen Kultur hinaus. Dabei macht sie sich selbst als wandelbares Selbst zum Teil ihrer Performances und Installationen und verleiht denjenigen Dingen für einen Moment lang Glanz, lässt sie aufblitzen, die uns noch unbekannt oder schon längst in Vergessenheit geraten sind und damit unsichtbar wurden. eer macht sie sichtbar.

Michael Fürst



Me and myself, Selbstportrait-Serie, Fotografie je 84x126cm | Me and myself, series of self-portraits, photography, each 33" by 50"
 Von links nach rechts: | From left to right: Laura Glaser, Rebecca Lange, Gabi Tetschke, Eleonore Ludwig, Lydia Leandros, Ursula Weber

She has charged on our everyday life. Not as a destructive attack, not as a military offensive, and without wreaking havoc, the artist Elke Reinhuber – eer for short – takes aim at everyday life. Her quiet interventions, which are always site-specific and thus never arbitrary, appear almost gentle and caring. Cairo, Berlin, Edinburgh, Sydney, Braunschweig and the Internet are some of the numerous settings eer has left her traces – usually only temporarily. Her weapons are photography, video, performance, interactive installations and animation. With these media she assails urban banalities, renders them visible for a limited period – perhaps raising an ironic grin – before releasing them back again into the rush of the daily grind.

The procedure employs dual modes: actionistic and analytical. More than anything else, eer is a meticulous observer of her environment. Her sight is particularly set on the significant decoration of urban landscapes such as street signs, water markings, firehydrants, scaffolds, or fire extinguishers. Photo series of these individual groups emphasise the disparities and similarities between the objects, also based on invariance, and become an ornamental network which displaces their original significance. (cf. ›Bin it‹, ›Trolls with Twinges of Conscience‹, ›4x4 in 101‹).

Iridescence emerges from coloured patterns,

multicoloured sequences of similar objects and the nearly encyclopaedic displays of species, hitherto unnoticed. This analytic observation of the artist as collector usually leads to transformation of the dormant object, in the context of action.

For this the artist slips into different identities (for example, ›Me and Myself‹), of which “The Urban Beautician” is only one. Dressed in a white smock – as signification of authority and scientific seriousness – she goes into the urban arena in order to perform her cosmetic treatments: she cleans heavily polluted rubber plants – afterwards polishing their leaves with beer – in order to bestow on them a special gloss (Leaf Gloss); she invents a volume control switch which is able to adjust the noise of the car horns in dense traffic (Volume Control); she hangs fire extinguishers in forest areas, to counter the risk of fire (Pyrophobia); she makes a noble wig of white felt for the bronze-cast head of Karl Marx, to give his cool existence as a statue some warmth and humanity (›Flip Your Wig‹).

These mostly absurd and sometimes ironic appearances in public space have, above all, the effect of astonishing and surprising passers-by, drawing their attention, upon which they might react with a smile, a curious glance, or a shaking of the head. Their sudden, spontaneous and unexpected



Damensalon in Kairo (links) und Verwandlung der Galerie Hammer, Berlin 2008 (rechts)
Beauty parlour in Cairo (left) and transmogrification of Hammer gallery in Berlin, 2008 (right)

confrontation with the unusual engenders a reaction, an answer. The coincidental confluence of an artistic event and an accidental audience renders them spectators and hence part of the performance. eer transforms an everyday situation into a special event with understatement and with few means. With her performative interventions she alienates something ordinary, singles it out from the insignificant rush and imbues it with new meaning, also opening possibilities of interpretation to the participants. eer's work is characterised by the use of different media. Employed primarily are photography and video, which are used in part for their documentary quality during the performances, and partly as independent works. But the boundaries are fluid: a performance transforms into a video, a film is interactive, a photographic series becomes

animation and finally the different pictures come together again in an installation. These images are sometimes representations of foreign places and cultures. At the same time they refer to and evoke an idea of this other place, bring it closer to the present, without actually making it tangible. eer imports the place as a picture to Germany (›Damensalon‹ = Beauty parlour), but the place stays faraway; it remains a shadow and at the same time reflects the interest of the artist in the ordinary, beyond the borders of her own culture. As a changeable identity, she integrates herself with the performances and installations. For one moment she allows objects to shine, to stand out; those things which are either unknown or already in the shadows of oblivion, and hence invisible.

Thus eer makes it visible.

Michael Fürst

Perrückt

Helden gibt es nie genug. Die wenigen, deren Andenken die Nachwelt bewahren will, werden in die Landschaft gestellt und dann doch vergessen. Unbeachtet an den Rändern der Ausfallstraßen und der struppigen Ecken des Stadtparks stehen Figuren aus Bronze und Stein. Kann es nicht sein, dass es ihnen im Winter zu kalt ist und im Sommer die Sonne unerträglich auf den Kopf brennt? Diese Männer aus Metall stehen in ihrem Bronzeglanz inzwischen auch im Abseits. Nur Touristen und die ewig Gestrigen erweisen ihnen noch Reverenz. Mit dem temporären Eingriff ›Perrückt‹ hat die Stadtkosmetikerin den Herren Marx und Engels eine neue weiche Haarpracht angedeihen lassen, indem sie Schurwolle auf den alten Schädeln verfilzte.

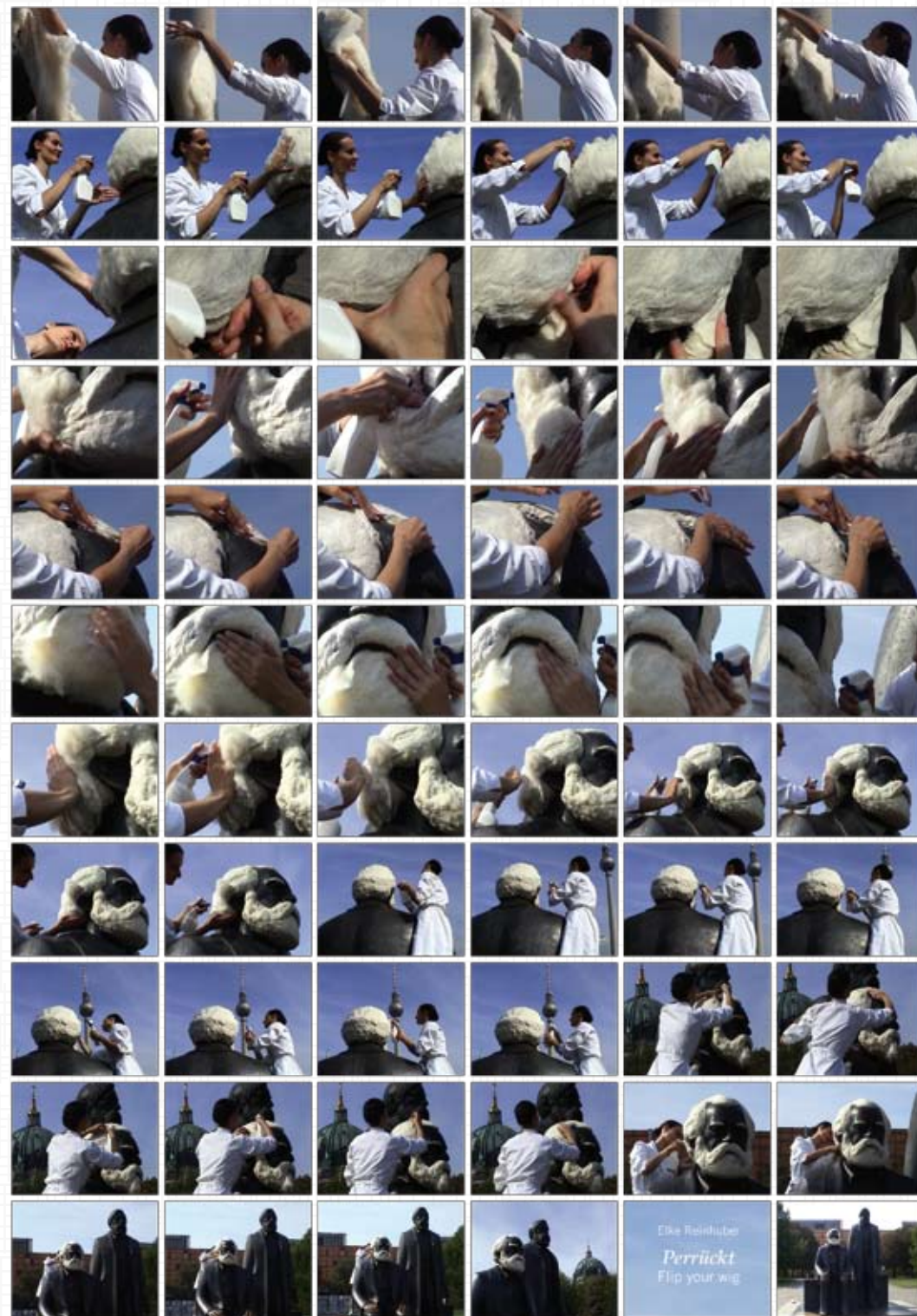
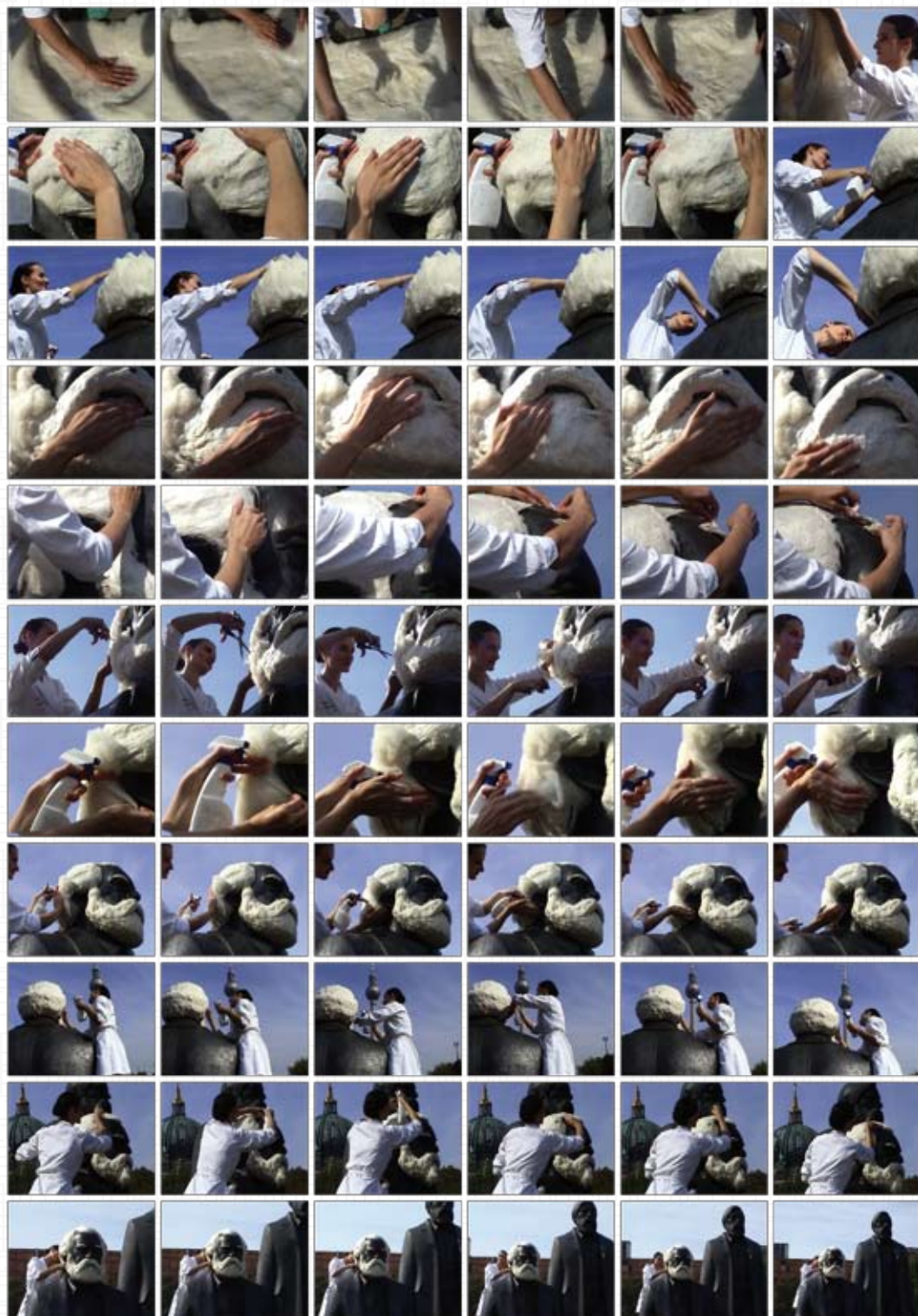
Performance am Marx-Engels-Forum, Berlin, 20. September 2003

Flip Your Wig

Heroes are hard to find. The few, who are considered to be worth remembering, are placed somewhere, soon to be forgotten. In the obscurity of arterial roads and shaggy groves characters of bronze or stone wait to be recognized. Maybe they freeze in the wintertime and in the summer the sun burns them. These two metallic men in particular stand in the shadows and only tourists or certain people, still living in the past, pay them more than a fleeting glance. Through the temporary intervention ›Flip Your Wig‹ the Urban Beautician bestows Mr Marx and Mr Engels new fluffy hair, felted from virgin wool on their cold skulls.

Performance at Marx-Engels-Forum, Berlin, 20th of September 2003.





Situations observed

"The chronotope is where the knots of narrative are tied and untied... Time becomes, in effect, palpable and visible; the chronotope makes narrative events concrete, makes them take on flesh, causes blood to flow in their veins... Thus the chronotope, functioning as the primary means for materialising time in space, emerges as a centre for concretising representation"^[1]

Thus did Mikhail Bakhtin point us towards the crucial juncture wherein time and space combine in the flow of literary form, a concept which has become essential to dramatic theory and the practice of theatre. The playing out of a narrative sequence through performance creates an analogous distillation of the moment. The act of framing such instances for the video camera, of selection, recording, editing and playback, further defines and enhances them.

Elke Reinhuber's ›Perrückt‹ follows an intervention in public space. Using raw wool, she performs the détournement of a significant historical landmark in former East Berlin: a Socialist Realist statue of Marx and Engels. A lampooning of both official art and the political sym-

bolism of the former GDR, there is also tenderness as the artist stated "I just wanted to give him a nice white beard and hair."^[2] While engaged in 'feminising' the stern likeness of Karl Marx, the artist, dressed like an art restorer-cum-hairdresser, even has ready-made postcards of the event for the assembled tourists forming the audience. Reinhuber re-activates an over-familiar image/site, altering perceptions and questioning assumptions about public statues and their meaning in a world of global tourism and hyper-capitalism.

Enacting a performance in public space leads to interactions with diverse audiences, people who bring to the event a variety of experiences, attitudes, and levels of understanding. A tourist from China will experience a very different relationship to Reinhuber's work than a visitor from Western Europe. The modification of this particular monument takes on another significance altogether for former citizens of the GDR. Thus ›Perrückt‹ operates as a node within an interrelated network of observed fragments of time/space, grasping the viewer's attention to reveal a sequence of possibilities.





The artist takes the audience on different journeys: for some, the importance of ritual, of playing a role, is paramount; others choose to focus upon the specific physical, geographical, social or critical contexts for the work. What Reinhuber

makes evident is the importance of situation in determining the nature of the artwork: the specific parameters, which dictate the point at which latent potential is transformed into visible action.

Chris Byrne

1 - Mikhail Bakhtin, 'Forms of Time and of the Chronotope in the Novel: Notes Towards a Historical Poetics', in *The Dialogic Imagination: Four Essays*, ed. Michael Holquist, trans. Caryl Emerson & Michael Holquist (Austin: University of Texas Press, 1981)

2 - Cited in a public talk by the artist, Dundee Contemporary Arts, 16 February 2005, (from the author's own notes.)



Momentaufnahmen

„Der Chronotopos ist der Punkt, an dem die Knoten der Narrative geschnürt und gelöst werden ... Zeit wird wirklich spürbar und sichtbar, der Chronotopos macht erzählte Ereignisse konkret, läßt sie zu Fleisch werden und Blut in ihre Venen fließen... So entpuppt sich der Chronotopos, in seiner essentiellen Funktion Zeit im Raum zu materialisieren, als Mittelpunkt für die Konkretisierung von Repräsentation.“^[1]

Mit diesen Worten weist Michail Bachtin uns auf die entscheidende Phase hin, in der Zeit und Raum eine Einheit der literarischen Form bilden, ein Konzept, das wesentlich geworden ist für die Theorie des Dramas und die Praxis des Theaters. Eine Erzähleinheit auszuagieren vermittelt einer Performance erzeugt ein entsprechendes Destillat des Augenblicks. Die Gestaltung dieses Moments für die

Videokamera definiert und verbessert sie weiter mit Hilfe von Auswahl, Aufnahme, Schnitt und Wiedergabe.

Elke Reinhubers ›Perrückt‹ beobachtet eine Intervention im öffentlichen Raum. Mit schierer Wolle führt sie die Umleitung (‘détournement’) eines bedeutenden historischen Wahrzeichens im ehemaligen Ost-Berlin durch: an einem Denkmal von Marx und Engels im Stil des sozialistischen Realismus. Sie verspottet den Gestus der offiziellen Kunst und der politischen Symbolik der ehemaligen DDR mit Zärtlichkeit, wie die Künstlerin erklärt: „ich wollte ihm einen schönen weißen Bart und Haare geben.“^[2] Mit der ‚Feminisierung‘ des starren Abbilds von Karl Marx beschäftigt, hat die Künstlerin, die wie eine Kunst-Restauratorin/Friseurin gekleidet ist, sogar Postkarten der Veranstal-



tung vorbereitet, für die als Publikum versammelten Touristen. Reinhuber reaktiviert ein abgenutztes Bild, einen zu vertrauten Ort, in dem sie die Wahrnehmung verändert und die Meinungen über öffentliche Statuen und ihre Bedeutung in einer Welt des globalen Tourismus und Hyper-Kapitalismus in Frage stellt.

Eine Performance im öffentlichen Raum führt zu Wechselwirkungen mit unterschiedlichsten Leuten; Menschen, die zu der Veranstaltung eine Vielfalt an Erlebnissen, Einstellungen und Einfühlungsvermögen mitbringen. Ein Tourist aus China wird ein ganz anderes Verhältnis zur Arbeit Reinhubers aufbauen als ein Besucher aus Westeuropa. Gleichzeitig nimmt die Änderung an diesem speziellen Denkmal auch für ehemalige Bürger der DDR eine ganz neue Bedeutung an.

Also fungiert ›Perrückt‹ als Knoten in einem zusammenhängenden Netz von beobachteten Fragmenten aus Zeit und Raum, während das Interesse des Betrachters erregt wird, eine Reihe von Möglichkeiten zu erkennen.

Die Künstlerin nimmt den Betrachter mit auf verschiedene Reisen: für die einen ist die Bedeutung des Rituals, die Aufgabe eine Rolle zu übernehmen, von größter Wichtigkeit, andere legen

den Schwerpunkt auf die besonderen materiellen, geografischen, sozialen oder politischen Kontexte der Arbeit. Elke Reinhuber drückt die Bedeutung der spezifischen Situation bei der Wesensbestimmung des Kunstwerks aus: die Parameter des Augenblicks, an dem sich Idee in sichtbare Handlungen verwandelt.

Chris Byrne

1 - Michail Bachtin, „Formen der Zeit und des Chronotopos im Roman“ zitiert nach: Mikhail Bakhtin, 'Forms of Time and of the Chronotope in the Novel: Notes Towards a Historical Poetics', in: The Dialogic Imagination: Four Essays, herausgegeben von Michael Holquist, übersetzt von Caryl Emerson & Michael Holquist (Austin: University of Texas Press, 1981)

2 - in einem öffentlichen Vortrag von der Künstlerin angeführt, Dundee Contemporary Arts, 16. Februar 2005 (aus eigenen Notizen des Autors.)





Recherche in der Filzfabrik Giengen | Research in the felt factory in Giengen



Test am Herkules Denkmal, Lützowplatz, Berlin | Trial with Hercules Monumet, Lützowplatz, Berlin





Rust-a-bust

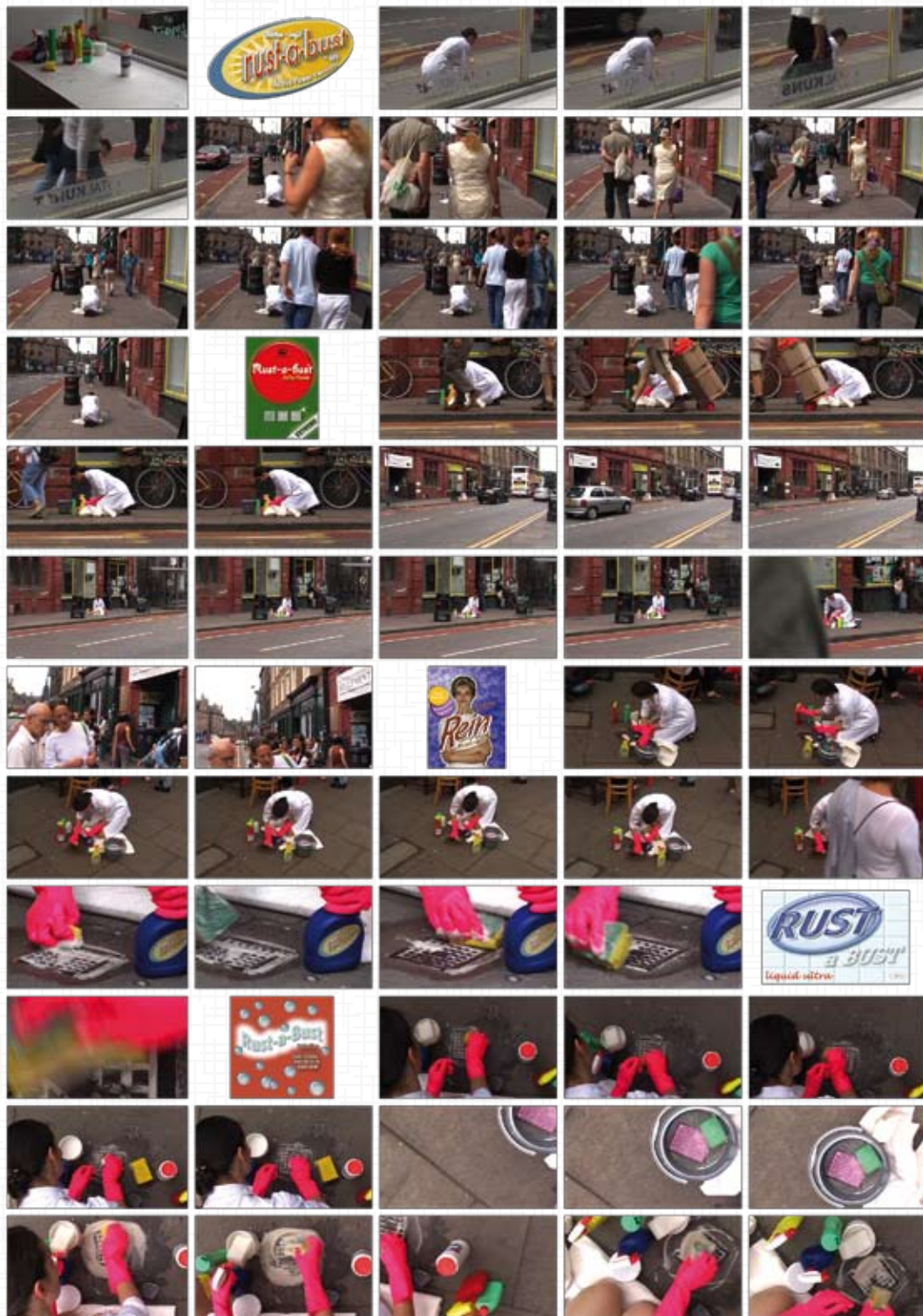
Ob Dreck, Ruß oder Feinstaub: das Leben in den Metropolen ist ein schmutziges und es wird auch nicht besser. Die Urbanisation konzentriert nicht nur immer mehr Menschen an einem Ort, sondern versammelt auch immer größere Mengen von Schmutz und Abfall, der alles andere zudeckt. Die Fundamente, auf denen das Gemeinwesen baut, werden morsch oder beginnen zu rosten, wenn ihnen keine Aufmerksamkeit mehr zuteil wird, dabei verbergen sich hinter Gullydeckeln und Kanalgittern die Kreislaufsysteme der Stadt.

Performance mit Reinigung und Rostentfernung,
im Rahmen des Edinburgh Festivals, 3.-8. August 2005 mit Ausstellung bei TOTALKUNST

Rust-a-bust

Grime, rust or soot: life in a metropolis is filthy and from there it is all downhill. Urbanisation does not only concentrate an ever-growing number of people in a single place, it amasses an ever-growing amount of dirt and waste, covering all else. The foundations on which the community builds rot and rust as they suffer neglect, yet beneath the manhole covers and drain grates lay the circuit systems of the city.

Performance with cleaning and rust removal
as part of the Edinburgh Festival, 3rd-8th of August 2005 with exhibition at TOTALKUNST.







Die Stadtkosmetikerin vor TOTALKUNST in Edinburgh | The Urban Beautician in front of TOTALKUNST, Edinburgh



Unten: Versuch an einem Kanalgitter in Berlin | Below: test on a canal grid in Berlin





Leaf Gloss

Die Farben von Kairo verschwinden hinter einer Schicht aus Schmutz, Ruß und Sand. Gerade die wenigen Bäume am Straßenrand oder in staubigen Vorgärten haben kaum eine Chance, ihr Chlorophyll in der strahlenden Sonne so recht zur Geltung zu bringen.

Gummibäume 'Ficus elastica', deren dicke feste Blätter ausnehmend schön glänzen könnten, leiden unter dem Dreck besonders. In deutschen Wohnzimmern werden die kümmerlichen Topfpflanzen einmal im Monat von der patenten Hausfrau mit Bier poliert.

Die Stadtkosmetikerin hat im Garten des Goetheinstituts schon einmal damit begonnen, die Blätter zu reinigen und zu polieren, um das leuchtende Grün mit seinem eindrucksvollen Glanz wieder sichtbar zu machen.

Performance vor dem Goethe-Institut in Kairo, 5. Mai 2007

Leaf Gloss

The colours of Cairo disappear behind a layer of soot, smut and sand. The few trees at the roadside or in dusty front gardens hardly get a chance to let their chlorophyll shine in the blazing sun. In particular, rubber plants 'Ficus elastica', whose thick firm leaves could gleam dazzlingly, suffer from the dirt. In Germany, the clever housewife usually polishes the puny potted plants she keeps in the living room, once a month with local beer. The Urban Beautician begins to clean and shine the leaves in the garden of the Goethe Institute, in order to make the bright green and the impressive gloss visible once more.

Performance in front of the Cairo Goethe-Institute, 5th of May 2007.





Gummibaum, vor, während und nach der Behandlung; unten: Reinigungsmittel



Rubber plant, before, during and after the treatment: bottom left: cleaning utensils



Volume Control



Oben: Lautstärkeregler für öffentliche Situationen; unten: vorbereitende Sammlung
Above: volume control for public sphere; below: preliminary collection



Der Lärm betäubt die Ohren. Nach längerer Zeit wird er zu einem großstadtsymphonischen Rauschen und begräbt unter sich jeden individuellen Klang. Um in diesem allgegenwärtigen Gedröhn noch aufzufallen, muss man ebenfalls Laut geben. Eigens dafür sind in der Innenstadt von Kairo etliche Schilder aufgestellt, doch was sie bedeuten könnten bleibt leider offen: ‚Nicht Hupen‘ scheidet jedenfalls aus. ‚Hier die Hupe ausprobieren!‘, ‚Funktioniert Ihre Hupe noch?‘, ‚Nicht mit defekter Hupe befahren‘ sind mögliche Auslegungen.

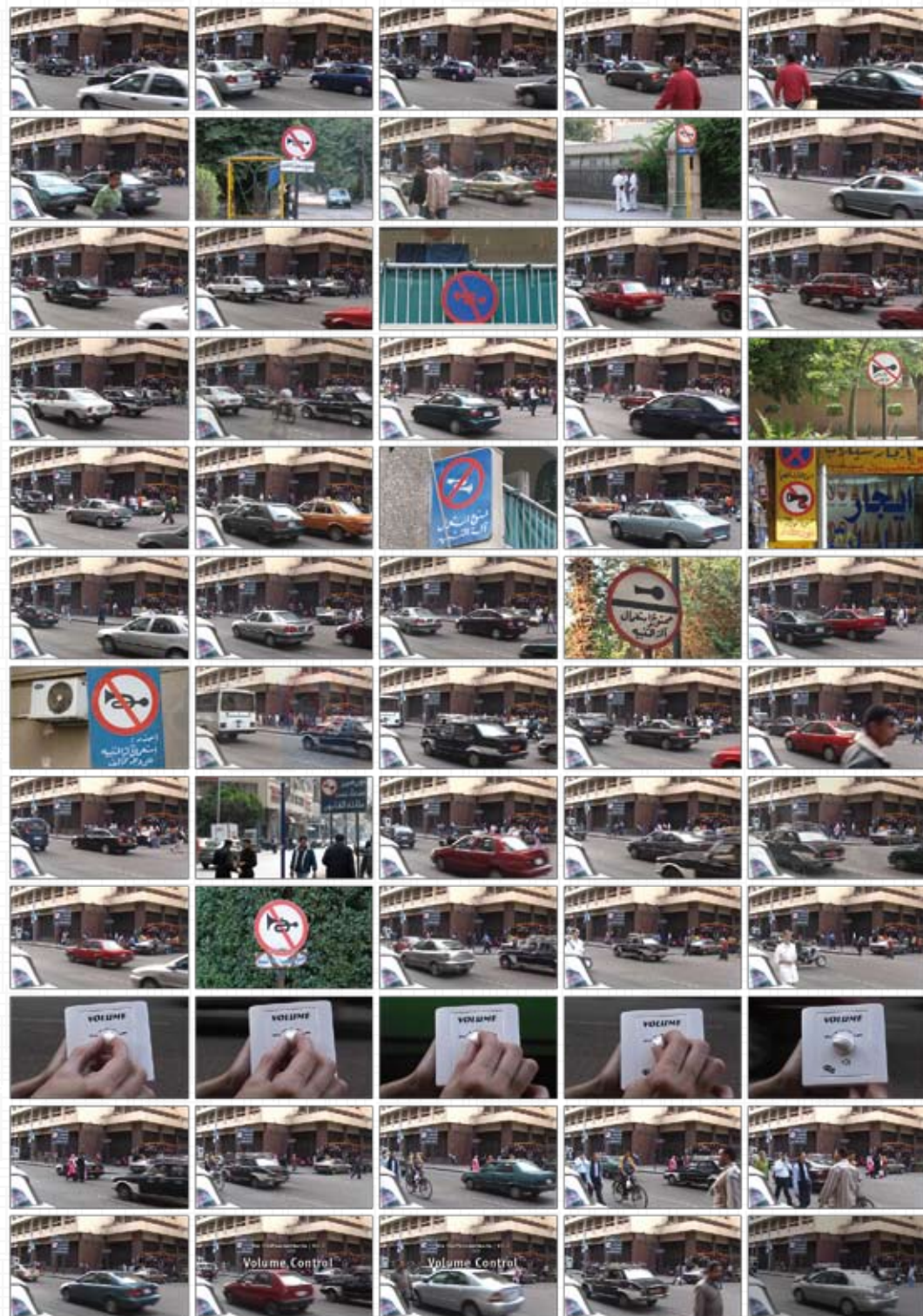
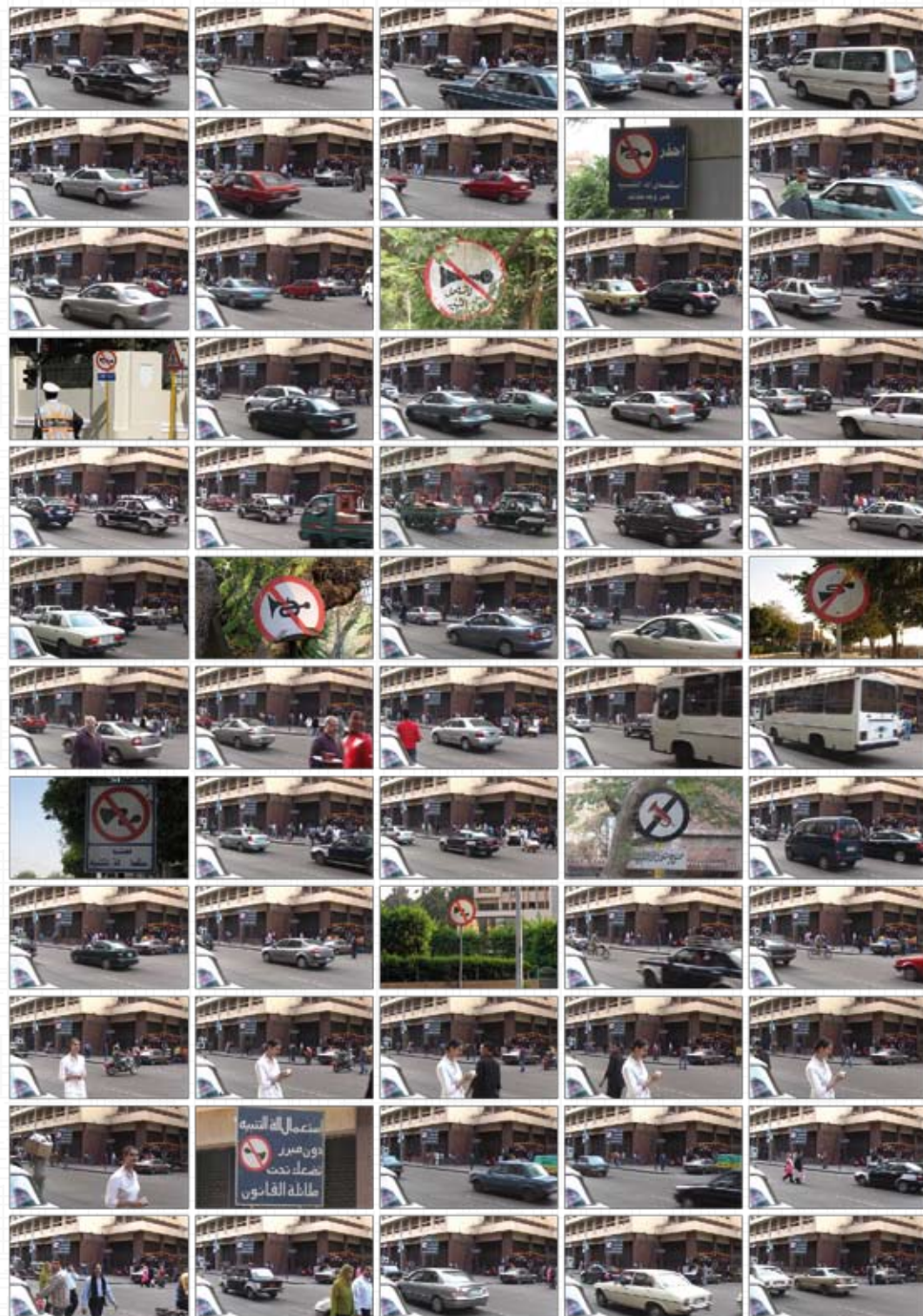
Die Stadtkosmetikerin wünscht sich nur noch Ruhe! Und setzt alle Hebel in Bewegung, um den Geräuschpegel aufs Minimum zu reduzieren, den Lärm für einen Moment abzuschalten.

Performance to camera, Sha'a Talat Harb, Wust El-Balad, Kairo, 10. Mai 2007

Volume Control

The noise deafens the ears. After some time the hubbub blares like a metropolitan cacophony and smothers each individual sound. For the sake of remaining perceivable in this pervasive drone, one must give vent likewise. Especially for this reason several road signs are put up in the city centre of Cairo, but their meaning remains open, unfortunately: 'Do not honk' anyhow, is ruled out. 'Try the hooter here!', 'Does your horn still work?', 'Do not drive with defective buzzer' are possible clarifications. The Urban Beautician longs only for peace! She throws the switch to reduce acoustic levels to the minimum, to silence the noise for just one moment.

Performance to camera, Sha'a Talat Harb, Wust El-Balad, Cairo, 10th of May 2007





Die Hälfte des Himmels

[The Unknown Housewife]

Sie sind überall! Ob auf Augenhöhe, auf dem Boden oder weit erhöht, mit ewigen Flammen und mit vertrockneten oder gar künstlichen Blumenkränzen, in Stein gehauen, als Monument errichtet oder in Bronze gegossen versuchen sie Aufmerksamkeit zu erregen. In der Regel rechteckig, häufig mit Kreuz, einem Unbekannten gewidmet oder mit Namen und der Tat des Helden versehen, ragen sie aus der Vergangenheit hervor.

Aber was eigentlich zeichnet einen Helden aus? Dass er sich bereit erklärt, für sein Vaterland zu kämpfen, Unschuldige und andere Helden zu töten und dabei selbst draufgeht? Viel zu wenig gedenken und danken wir jenen, die sich für den Frieden der Welt in ihrem kleinen Universum einsetzen.

Performance mit ortsbezogener Installation, im Rahmen des Electrofringe Festivals, 4. Oktober 2009, Newcastle (N.S.W.)

Half the Heavens

[The Unknown Housewife]

They are everywhere! If on eye level, on the ground or elevated, with burning eternal flames and floral wreaths – dried or even artificial; carved in stone, built as a monument or cast in bronze; they try to attract attention. They loom from the past with their rectangular shapes, often blessed with a cross, dedicated to the Unknown or labelled with the names and deeds of some hero.

But what actually makes a hero? That he acquiesced to kill innocents and other heroes for his country, only to meet his own end?

We honour and praise far too little those who stand up for peace in the world, beginning in their own little universe.

Performance with site-specific installation as part of the Electrofringe Festival, 4th of October 2009, Newcastle (N.S.W.)





Oben: Schrubben von alten Gedenktafeln, unten: Einsetzen und Polieren der Tafel für die Unbekannte Hausfrau

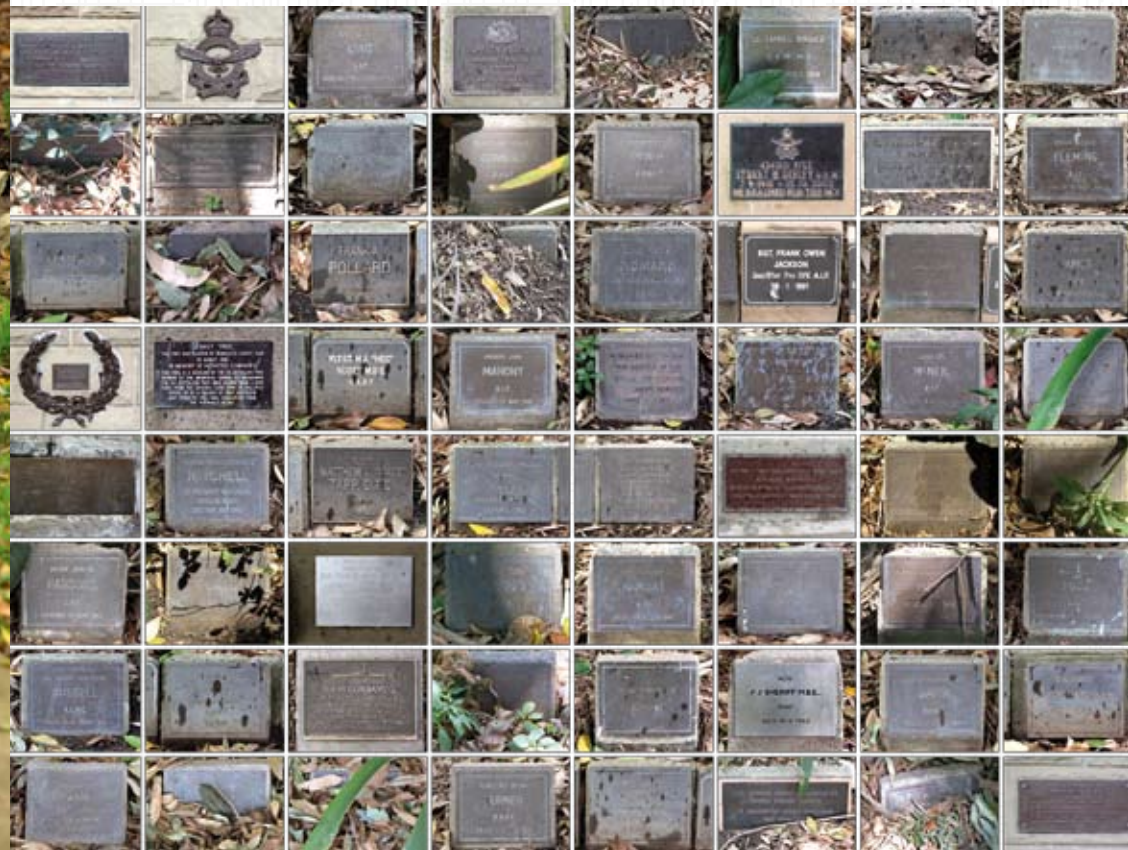


Above: scrubbing of old memorial plaques, below: placing and polishing of the plaque for the Unknown Housewife





Lageplan und eine Auswahl an Gedenktafeln im Memorial Grove | Map and a selection of memorial plaques at Memorial Grove



Recontextualisation

as a procedure of neo-scepticism

The work of Elke Reinhuber [eer] moves within an area of conflict between traditional and electronic media. Her approach aims to create images, whether moving or fixed, real or reproduced, in which the associations are askew so that the viewer is seduced.

This recontextualisation reassigns everyday details, which Ms. Reinhuber searches, finds and sorts: the natural movements of the hand, the background noises heard a thousand times over, the seemingly trivial urban landscape. But it is even more turning the all-familiar environment on the head, isolating the ubiquitous to the extent that the image coagulates to something special. Just as Aby Warburg tried with his 'Mnemosyne-Atlas' to systematise the symbolism of the world in order to illustrate the "development of the rationality from the fear of demons", Elke Reinhuber's [eer] picture collections represent an iconological desegregation of disparate forms, which nevertheless readily correspond to each other.

Since from one end of the academic discourse the 'Pictorial turn' was declared, the other side could proclaim an age beyond the picture, for the devaluation of the individual photograph and its missing credibility. Given the presence of millions of cameras, whether mobile in a phone or fixed for surveillance, nothing but the entropy of the image is to be stated, the disaster can be simply described, but no longer detained. However, the pathogens are in the world and the lab coat is the uniform for adequate containment.

The value of each picture eroding signifies that the true image can only develop in the eye of the beholder. In Michel Foucault's 'Order of Things' the theoretical correspondence is known: representations and understandings of our world can only take place within the limits of an epistemological status quo.

Sebastian Pelz

Rekontextualisierung

als Zivilisationskritik

Die Arbeiten von Elke Reinhuber [eer] bewegen sich in einem Spannungsfeld von tradierten und elektrifizierten Medien, um dem Betrachter nahezukommen. Ihr Vorgehen zielt ganz bewusst auf Bilder, seien sie bewegt oder starr, real oder reproduziert, in denen die Zusammenhänge verrutscht sind.

Diese Rekontextualisierung ordnet nicht nur die alltäglichen Details neu, die Reinhuber sucht, findet und sortiert: die selbstverständlichen Handbewegungen, die tausendmal gehörten Hintergrundgeräusche, die leergesehene triviale Stadtlandschaft. Sondern sie stellt eher noch die vertraute Umgebung auf den Kopf, isoliert das Ubiquitäre soweit, dass es zum Besonderen gerinnt. So wie Aby Warburg mit seinem 'Bilderatlas Mnemosyne' versuchte, die Zeichenhaftigkeit der Welt zu systematisieren, um die „Entwicklung der Rationalität aus der Dämonenfurcht“ zu illustrieren, so sind die Bildersammlungen Elke Reinhubers [eer] eine ikonologische Zusammenführung miteinander korrespondierender, bisher disparater Formen.

Wenn am einen Ende des akademischen Spektrums vom 'Pictorial turn' gesprochen wird, so lässt sich von der anderen Seite her das Zeitalter jenseits des Bildes konstatieren, angesichts der Entwertung der einzelnen Fotografie und ihrer verschwundenen Glaubwürdigkeit. In der millionenfachen Präsenz von Kameras, sei es in Mobiltelefonen oder in Überwachungssystemen, zeigt sich inzwischen, in Kontrast zum alphabetischen Monopol, eine Entropie des Bildes und so ist die Katastrophe nur noch festzustellen, aber nicht mehr aufzuhalten. Die Erreger sind gleichwohl in der Welt und der Laborkittel dient so als adäquate Uniform bei der Eindämmung.

Der Bedeutung des singulären Abbildes ist vollständig erodiert und genau deshalb entsteht das eigentliche Bild erst auf der Netzhaut des Betrachters. In Michel Foucaults 'Ordnung der Dinge' findet sich dafür die theoretische Entsprechung: das Denken über und die Darstellung der Welt kann nur stattfinden in den Grenzen des epistemologischen status quo.

Mehr gibt es nicht zu sehen.

Sebastian Pelz

Pyrophobie



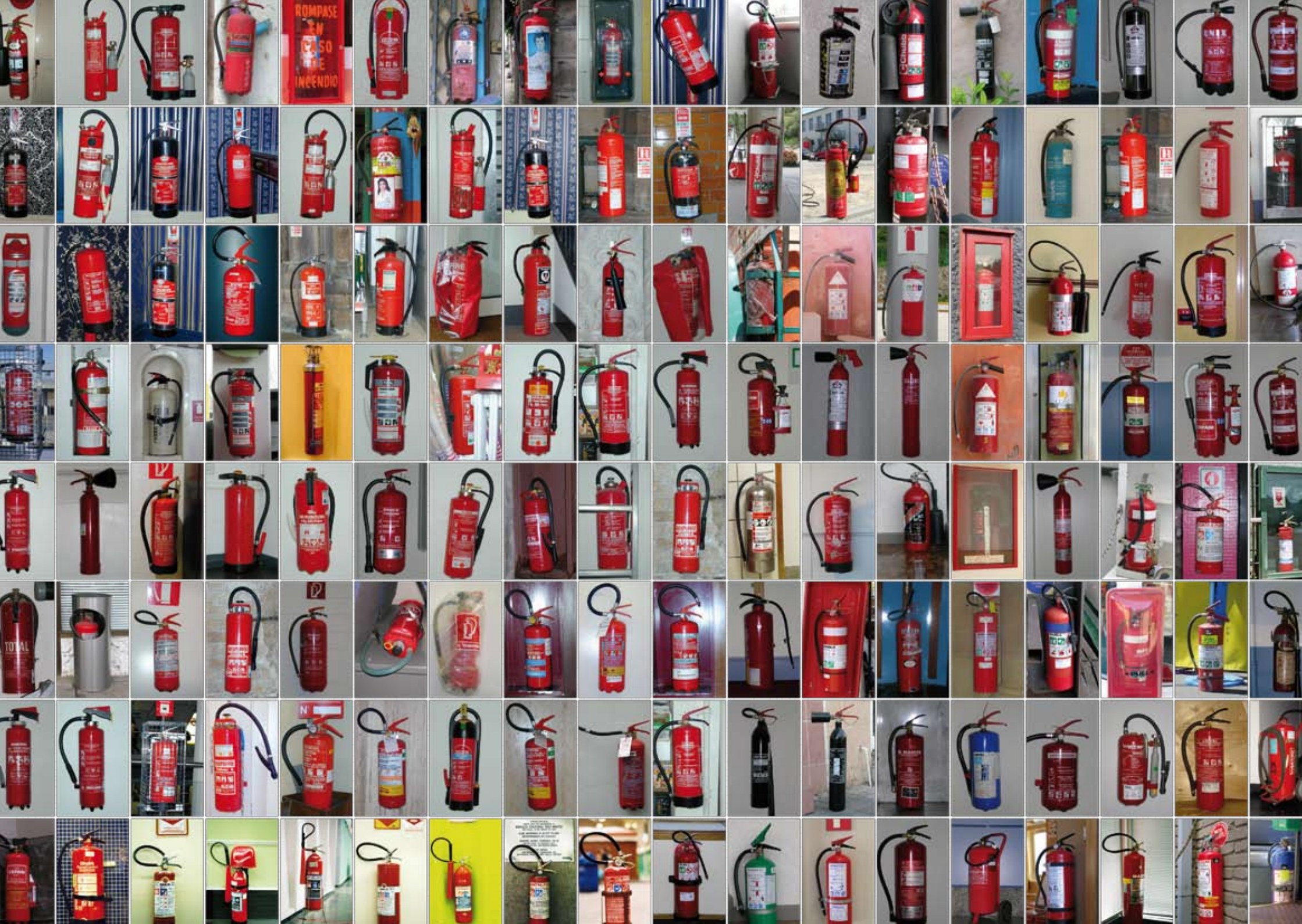
Oben: Feuerlöscher im Querumer Forst, Braunschweig; unten: Einladungskarte mit Lageplan, Tiergarten Berlin, 2003
Above: fire-extinguisher in the forest of Querum, Braunschweig; below: invitation with map, Tiergarten, Berlin 2003;

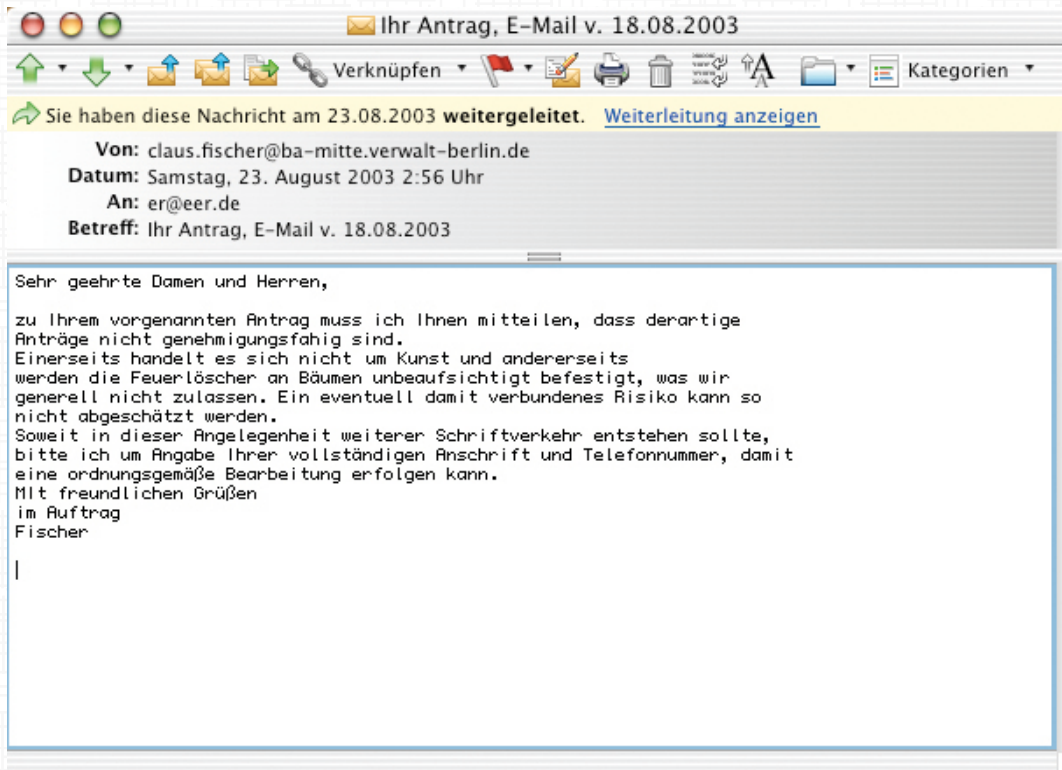


Ein Wald, mitten in der Stadt. Nadelgehölze und Laubbäume, Buschwerk und Ge-
strüpp, Wirtschaftswege und plötzlich eine Lichtung. Vögel zwitschern, Eichhörnchen
springen über die Äste, während auf dem Boden eine Ameisenkolonne marschiert. So
sieht's aus. Beziehungsweise, es könnte so aussehen, wenn nicht so viele Leute da
wären. Und joggen. Und grillen. Und Fußball spielen. Und spazieren gehen. Und son-
nenbaden. Und rauchen. Und Rad fahren. Und lesen. Und trommeln. Und Kartoffeln
rösten. Und so viele andere Dinge tun, die immer wieder auch feuergefährlich sind.
Da wäre doch ein Feuerlöscher, an den nächsten Baum gehängt, die Lösung.

Das undurchdringliche Dickicht dichten Baumbestands und die weithin funkelnde,
saftige Wiese. Schattierungen von Grün, die der Tiergarten in reichhaltiger Palette
bietet. Solange der Herbst seinen Tribut noch nicht eingefordert hat, ist die vor-
herrschende Farbe jene, die stellvertretend für die gesamte Natur steht. Die roten,
glänzenden Feuerlöscher, die nun zeitweilig an einzelnen Baumstämmen hängen,
sind wie für diesen Kontrast geschaffen: Erst in dieser Umgebung können sie ihre
Leuchtkraft und ihre klare geometrische Form so richtig zur Geltung bringen. Diese
Harmonie wird hoffentlich von niemandem mit rotglühenden Kippen oder Kohlen aufs
Spiel gesetzt.

10 Feuerlöscher, Bäume, Entfernung variabel. Dokumentiert als Fotografie, 20x30 cm, Postkarte mit Lageplan





Oben: Versuch, eine Genehmigung zu erhalten | Above: request for permission



Pyrophobia

A forest in the middle of the city, conifers and deciduous trees, shrubs and bushes amongst the service roads: birds are singing, squirrels jump on branches, and a colony of ants march along. All this is interrupted by people jogging, barbequing, playing football, walking, sunbathing, smoking, cycling and reading. This invasion on the forest may be hazardous for its health. Forest fires happen unfortunately, but would the solution be to install fire extinguishers on trees?

There are stories about heroes and the terrible heat and back draft they fight. About men in flames, who risk their lives for the forests and tell about their adventures afterwards, with soot in the hair and a cough in the throat.

This career supposedly becomes redundant when the shiny red fire extinguishers would be placed where they really belong. There is barely a soul who would want to smoke in the hospital or to have barbecue at the airport.

But the woods should be the natural habitat for that.

10 fire extinguishers, some trees, distance can vary. Documented as photography, 8" by 12", postcard with map

Pyrophobie (unten) und Catercorner (links unten) in einer Ausstellung | Pyrophobia (below) and Catercorner (bottom left) in an exhibition



Catercorner

In Ecken sammelt sich der Staub, der Überrest des Alltags. Die vernachlässigten Grenzen und Kanten des Raumes bleiben nicht nur unbeachtet, sondern werden deshalb auch angefüllt mit dem Unrat der Zivilisation. Die Dinge, die aus den Erfordernissen des täglichen Lebens heraus zwar notwendig, aber doch nur leidlich akzeptiert sind, lassen sich hier abstellen: aus dem Weg, aus dem Blick, aber griffbereit.

Ausstellung in der RSA (Royal Scottish Academy) Edinburgh, 10 Fotografien in den Maßen 20x30, 30x45, 50x70cm



Catercorner im Finlay Room, RSA Edinburgh | Catercorner in the Finlay room, RSA Edinburgh



Catercorner

Corners accumulate the dust and the remnants of everyday life. The edges of space do not only remain unconsidered, but grow to be brimful with the refuse of civilization. The necessary things of daily life, which are yet only reasonably accepted while needed, can be packed away: out of view, but at hand.

Elke Reinhuber observed the abandoned corners with special sympathy to finally settle there with her pictures of fire extinguishers, pipes, hydrants and power meters.

Exhibition at the RSA (Royal Scottish Academy), Edinburgh, 10 photographs, 8" by 12", 12" by 18", 20" by 27.5"



DIN 4067

Wasser ist blau. Zumindest die Hinweisschilder, die in Augen- oder Kniehöhe im Stadtbild zu entdecken sind, legen dies nahe. Die weißen Ziffern weisen auf verborgene Quellen hin, die sich in entsprechender Richtung und Entfernung befinden müssen. Vielleicht sind es auch Verkehrszeichen für eine unterirdische Welt, von der nur noch wenig zu hören ist, wenn das Wasser aus dem Hahn tropft.



Installation im Wasserturm, Braunschweig (links), September 2003 | Installation in an ancient watertower, Braunschweig (left), Sept. 2003
Überdimensionales Schild im Stadtraum, Heidenheim (oben), Mai 2005 | Oversized sign in public space, Heidenheim (above), May 2005
Hochdruck auf Papier (oben rechts), 2004 | Relief print on paper (right above), 2004

DIN 4067

The colour of water seems to be blue. At least those little signs on walls or lamp-posts around the town centre give this impression, while declaring, with their white figures, where it can be found. The precisely calculated distances entreat the German townspeople to discover concealed streams and hidden wells. These hieroglyphs are possibly even symbols of some parallel world below the surface, barely imaginable when turning on the tap.





Wasser tropft. Wasser tropft aus einem Schlauchbeutel über der Pumpanlage in der Mitte des kreisrunden Raumes. Durch Mikrofone und den Halleffekt im leeren Wasserturm verstärkt sich das zarte Geräusch bis zu einer Lautstärke, die Folgen hat. Gegenüber des Eingangs werden Schilder, die im Stadtbild auf Wasserleitungen verweisen, im Vielfachen ihrer Größe projiziert, immer im Takt des fallenden Wassertropfens. Die Bildfolge ist absteigend sortiert, so angelegt, dass das letzte Bild erst zum Ende der Ausstellung gezeigt wird. An der Wand ringsherum sind alle Bilder maßstabgetreu und in ortsbezogener Reihung aufgehängt. Der in Metern angegebene Hinweis auf die Wasserleitung wird durch Wassereimer auf dem Boden erfahrbar gemacht.

Installation aus 1218 Kleinbild-Farbabzügen (ungeschnitten), 45 Wassereimern, Wassertropf, Wasser, Wasserturm und interaktiver Videoprojektion, Dauer ca. eine Woche (als Video auf 3 min. beschleunigt)

Installation, consisting of 1218 colour prints, 45 buckets, water drip, water, water-tower; interactive projection, approximately one week (or sped up to 3 min on video). DIN 4067 is the German Industrial Standard for this sign.



Installation deutscher Wasserschilder im Straßenbild von Puebla, Mexiko, 2005



Installation of german water signs in the streetscape of Puebla, Mexico, 2005





4x4 in 101

Die Wikinger konnten nicht nur kräftig austeilen, sondern auch einstecken. Mit ihren gehörnten Helmen und mächtigen Schildern wussten sie sich gegen ihre Feinde zu verteidigen. Die Vorliebe für runde Schutzmaßnahmen haben sich ihre Nachfahren bewahrt: im Kampf gegen Schlaglöcher, Pfützen und freilaufende Tiere versuchen sie sich mit der Größe ihrer Reifen gegenseitig zu übertreffen. Bezogen auf ihre Beanspruchung im rauen Alltag ist es eher selten, an einem Fahrzeug langfristig vier gleiche Reifen vorzufinden.

Serie mit 101 Fotografien moderner Schutzschilder (101 ist die Postleitzahl von Reykjavík)

4x4 in 101

The Vikings were able not only to dispense force, but also accept defeat. With their horned helmets and mighty shields they knew how to defend themselves against their enemies. Their descendants have preserved this preference for round measures of protection: in the battle against potholes, puddles and wild animals they try to outperform each other with their size of their tyres. Based on their everyday use in harsh conditions, it is rather rare to find four identical tyres on any one vehicle.

Series with 101 photographs of modern shields (101 being the postcode of Reykjavík).



Inferno 20121

Unter der ebenen Erde existieren Orte und Gestalten, von denen an der Oberfläche kaum etwas zu ahnen ist. Die Welt jener Existenzen ist vergittert, so dass sie das Tageslicht nicht kennen und nur selten mehr als ein Fitzelchen der Welt da draußen zu fassen bekommen. Mit den Gummistöpseln der Pfennigabsätze sind die Hoffnungen verknüpft, einmal diese Grenzen zu überschreiten, aber vergebens.

Bodeninstallation, 8 Fotografien auf lackierten Holzboxen, je 20x30cm



Bodeninstallation von Inferno bei einer Ausstellung, 2004 | Floor-installation at an exhibition, 2004

Inferno 20121

Just beneath the earth there exist places and creatures, barely discernable from the surface. Barred below in their own universe, they barely glimpse daylight. Caged, they are prevented from cohabiting our world. Only some of the prettiest Italian ladies – who float more than anything – come in contact with these haunted beings. For they are doomed to live behind bars with nothing more to grab than a little piece of rubber sole through the pavement grating.

Floor installation, 8 colour photographs on lacquered boxes, each 12" by 8"



Spontane Skulpturen

Es lassen sich auf ägyptischen Baustellen eine Menge Einwände gegen die dort geübte Sorgfalt finden, schon ein rechter Winkel oder das Lot scheinen Fremdwörter geblieben zu sein – was aber überreichlich vorhanden ist und auch stets zur Anwendung kommt, ist eine Lust bzw. ein Zwang zur Improvisation. Diese Provisorien des Trockenbaus, die ich auf Baustellen und in fertig gestellten Neubauten fand und fotografierte, habe ich versucht, originalgetreu zu rekonstruieren und ihren Formwillen nachzuempfinden.

Installationen und Fotografie, Maße variabel



Verschiedene Spontane Skulpturen im öffentlichen Raum, 2007 | Various Instant Sculptures in public space, 2007

Instant sculptures

A large number of objections could be upheld against the carelessness you can find on Egyptian building sites. Already a right angle or plumb bob seems to have no meaning at all. What exists in abundance, however, and is always applied is a compulsion or even a desire to improvise. I have tried to faithfully reconstruct these interim construction solutions in their original spirit, as found and photographed at several development sites.

Mixed media installation and photography, dimensions vary

HDH 215

Meine persönliche Lieblingskreuzung befindet sich an der Schnaitheimer Straße, in Höhe des alten Zollamtes. Die ursprüngliche Ampelanlage wurde eines Tages durch einen Kreisverkehr ersetzt, wodurch sich meiner Erinnerung nach hier einige Unfälle ereigneten. Ob die später dort abgestellte Turbinenschaukel der Firma Voith, die eine Ästhetik des technischen Fortschritts beschwor, daran etwas änderte, konnte ich nie erfahren. Plötzlich wurde das Objekt mitsamt dem Kreisverkehr wieder entfernt und durch einen undurchforstbaren Schilder- und Ampelwald ersetzt. In welche Richtung die Einbahnstraßen gerade auch weisen (die zum Zeitpunkt der Niederschrift momentan keine sind) bietet immer wieder eine Überraschung.

Fotografien 30x45 cm und Animation 1 min, 16:9



Links: Fotografien; rechts: geplante Projektion auf das Heidenheimer Rathaus, Februar 2009
Left: photographs; right: suggested projection on Heidenheim town hall, February 2009

HDH 215

This piece is about a personal memory from my hometown, the small city of Heidenheim in the rural south of Germany.

My favourite intersection is located on Schnaitheimer Straße, at the top where the old customs office is situated. One day the original set of traffic lights was replaced with a roundabout, upon which, to my recollection, quite a few accidents occurred. Subsequently, Voith, a local company determined to celebrate the aesthetics of technological progress, placed an enormous turbine shovel in its centre.

Whether this changed anything, I never found out. Suddenly, the object, along with the roundabout, was again removed and replaced with a jungle of road signs and traffic lights. The direction in which the one-way street signs point will continue to surprise and delight drivers.

Photographs 12" by 18" and animation film, 1 min, 16:9



A/C

Die Sonne brennt, es geht kein Wind und auch die Nacht bringt kaum Abkühlung. Während der heißen Jahreszeit wird es in Kairo auch in geschlossenen Räumen ungemütlich warm und stickig.

Genau dafür ist die Klimaanlage erfunden worden und darum hängt aus jedem Fenster der besseren Büro- oder Wohngebäude ein schnarrender Kasten, aus dem Rohre und Schläuche wuchern, um das Kondensat auf die Straße tropfen zu lassen. Die Fassaden sind gegliedert durch die Kältemaschinen, die als kleine Käfige unter den Glasscheiben hängen, auf dem Trottoir sammeln sich die Rinnsale in dreckigen Pfützchen, so dass die Passanten gezwungen sind, abwechselnd nach oben und unten zu schauen.

In den gekühlten Geschäften und Büroräumen herrschen dagegen herbstliche Temperaturen um die 17°. Wie schön könnte es sein, wenn die Wärme gerechter verteilt wäre.

Oben: fotografisches Objekt in einer Galerie; unten: tropfende Klimaanlage in Kairo
Above: photographic object in a gallery space; below: air conditioning in Cairo

Installation mit fotografischen Objekten und Wassertropf, 70x50x30cm

A/C

The sun is burning hot, there is no wind and the night brings no relief. During the hot season, Cairo's confined spaces become uncomfortably warm and stuffy. Air-conditioning has been invented to battle these exact conditions – and this is why there protrudes a rattling box beneath every pane in posh buildings and apartments, from which pipes and hoses grow rampant, to let the condensation drip onto the street.

The façades are tiled with refrigeration machinery, hanging as small cages under windows. On the pavement the rivulets gather in filthy little puddles, so that passers-by are forced to look alternately upwards and downwards.

In the chilled stores and offices on the other hand, autumnal temperatures around 17° prevail. How nice it would be if the climate could be distributed more fairly.

Installation with photographic objects and water drip, 27,5" by 20" by 12"

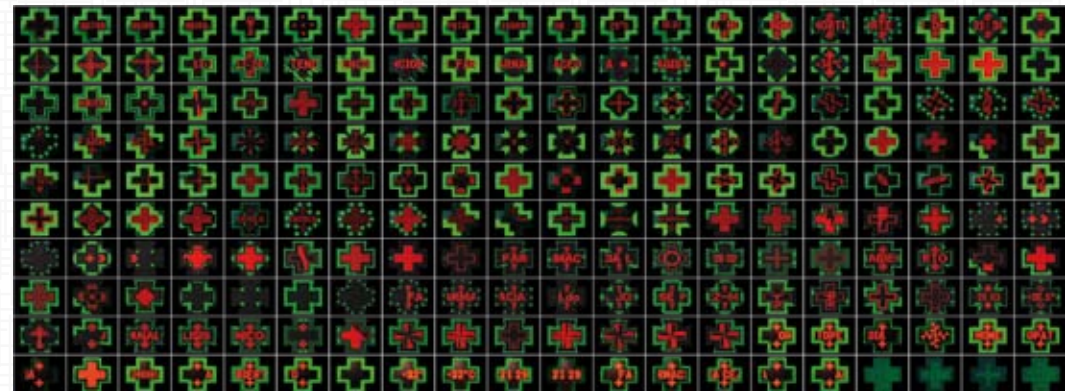




Immer wenn sie Pillen nehmen ...

Im Notfall, bei Vergiftungen, Schwächenfällen und sonstigen Krankheitssymptomen, ist es angenehm, sofort einen Arzt oder einen Apotheker zu finden. In Madrid ist es ein Leichtes die bereits von weit her sichtbaren Zeichen der Arzneimittelverkäufer zu entdecken. Giftgrün und Scharlachrot leuchten die viel versprechenden Kreuze. Sie blinken und flackern und zeigen allerlei periphere Informationen, grafische Muster und Computerspielzitate. Man wüsste nur zu gerne, welche Pillen die katalanischen Apotheker zu diesen Werken anregen...

Videoinstallation unter Apothekerglas, 12 min.



Standbilder aus dem Videoloop | Stills from the video loop

The Proof of the Prescription is in the eating...

In case of an emergency – food poisoning, collapses or other symptoms – it is convenient to find a chemist close at hand. In Madrid it is an easy task, because the garish green and scarlet neon crosses of the drug vendors shine over a great distance. They flash and flicker and show various graphic patterns, catchphrases, self-promotions, and even references to ancient computer games. How do these pharmacists create their sculptures of light – do they swallow their own medications?

Video installation (12 min), chemist's jar as display

Trolle mit Gewissensbissen

In Island, soviel ist bekannt, soll es Trolle geben, jene ungehobelten Wesen, die allerhand Schabernack aushecken. Wenn sie im Dunkeln ihr Unwesen treiben ist es fast unmöglich, sie zu Gesicht zu bekommen. Aber des Tags stehen sie starr an so mancher Straßenecke und sehen aus wie Hydranten. Vermutlich sind sie vom Trollkönig für Zündeleyen und andere Streiche bestraft worden und müssen nun für ihre Scherze, an den Straßenecken erstarrt, büßen.

Serie mit 101 isländischen Trollen, als Poster in Puebla und Chicago, April 2005 (101 ist die Postleitzahl von Reykjavik)



Wanted/Se Busca – series of posters in public space with Icelandic trolls in Puebla and Chicago

Trolls with twinges of conscience

In Iceland, so I was told, trolls and elves, these ill-mannered creatures, are still living nowadays. Whilst plotting their mischief in the dark, it is nigh impossible to get a glimpse of them. Yet during the day they stand rigid at some street corners in the guise of fire hydrants.

Perhaps punished by the Master of the Trolls for pyromania or other pranks, they must now suffer for their hoaxes, frozen along the roads.

A series with 101 pictures of Icelandic trolls as posters, April 2005 (101 being the postcode of Reykjavik)





Bin it!

Einwegverpackungen haben nur ein Ziel: sie wollen nicht zurück. Darum sind auf italienischen Plastikflaschen und Aludosen diverse Disziplinen dargestellt mit denen das zu verhindern ist.

Zahlreiche Farbfotografien; 9 Siebdrucke 60x60 cm; Animationsfilm 4:40 min.



Links: Motive der Siebdrucke; oben: Standbilder aus dem Video, Kairo 2006 | Left: screenprints; above: stills from the video, Cairo 2006

Bin it!

The so-called non-returnable package has only one destiny, never to come back. Italian plastic bottles and beverage cans show for this reason different exercises, how to avoid being returned.

Colour prints; 9 screenprints, 24" by 24"; animated short feature 4:40 min.



Normal Null

Der Abort ist ein Unort. Die öffentliche Toilette hat keinen Platz in der gesellschaftlichen Wahrnehmung. Wer hierher kommt, der muss, und geht, ohne sich umzudrehen. Die „Halle der Inneren Harmonie“ (wie die Chinesen sagen) wird in vielen Kulturen verleugnet, könnte sie doch soviel mehr sein als das Zusammentreffen von Kacheln und kaltem Wasser.

Fotocollage aus 112 Einzelbildern, 130x130 cm



Guerilla-Ausstellungen in verschiedenen öffentlichen Toiletten | Guerilla exhibitions in several public toilets

W.C.-Level

The public restroom in all its manifestations has no place in the perception of society. Whoever comes here needs to and goes without turning around. To speak about toilets and even to show pictures of them is in many civilised countries still considered as taboo. But to keep silent and blind may be even worse.

Collage with 112 photographic images, 4'4" by 4'4"

Passantenslalom

Der Blick versperrt: nach oben, zur Seite oder gar nach vorn – so sieht es aus, wenn im Stadtraum umdekoriert wird und alte Bausünden von neuen verdrängt werden. Der Flaneur muss nicht die Straßenseite wechseln, um an einen anderen Ort katapultiert zu werden, die verhängten Perspektiven auf die vertraute Umgebung genügen schon.

8 Digitaldrucke auf PVC, 146x200 cm

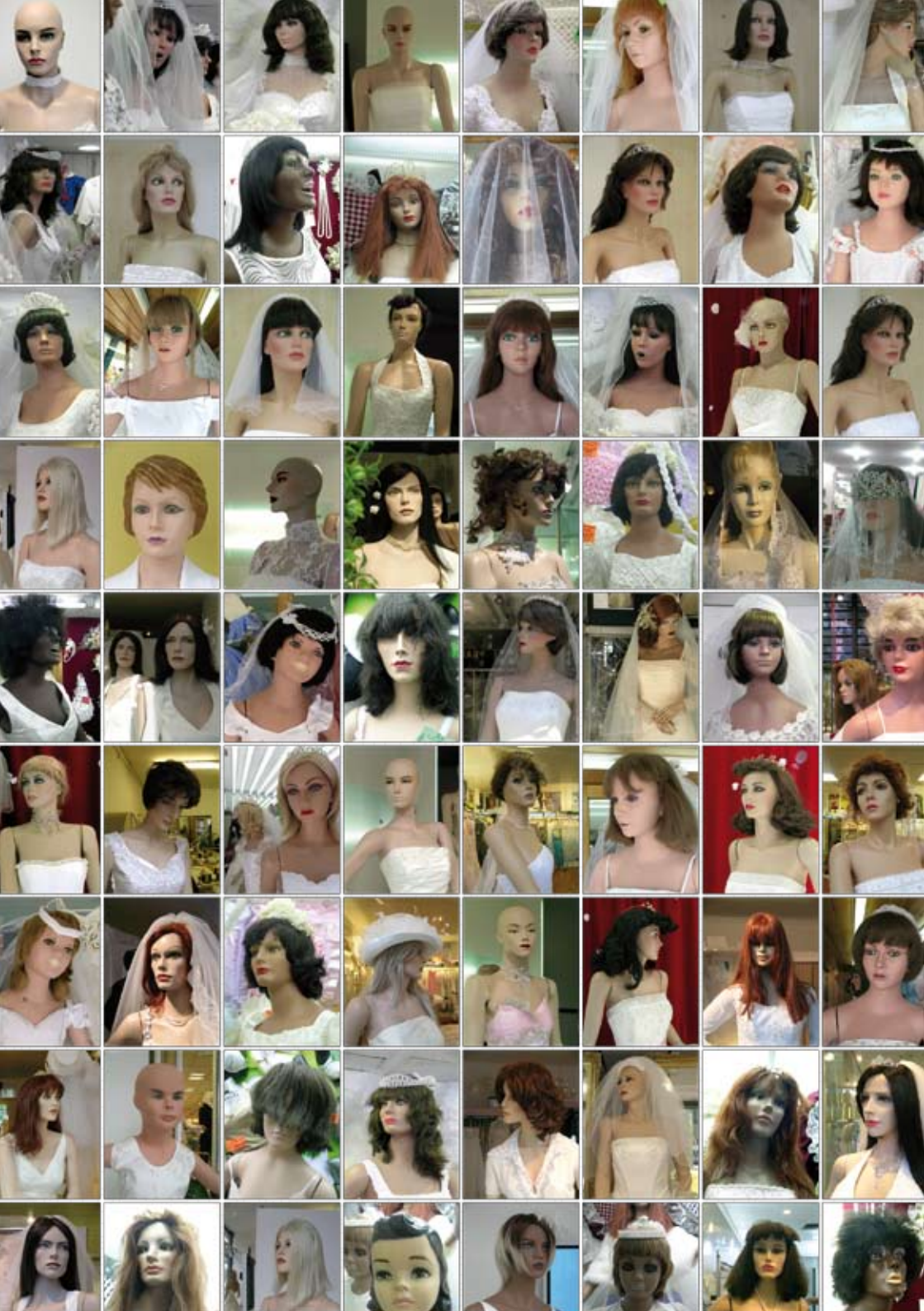


Ausstellungen in Heidenheim und Edinburgh 2005 und Detail | Exhibitions in Heidenheim and Edinburgh, both 2005 and detail

Slalom for Pedestrians

Your view is blocked in each and every direction, and your path is as well: that is how it is when the city is retrimmed, and some shameful buildings are demolished and exchanged by new ones. The ambler does not need to change the side of the street to be beamed to another reality – covering up the familiar surroundings will already do for new perspectives.

8 prints on tarpaulin, 4'10" by 6'7"



Trottoir-Tratsch

Draußen wartet das Leben. Sie harren seit Jahren, ja Jahrzehnten, bis endlich der Richtige kommt und sie aus ihrer Vitrine befreite, aber es bröckelt nur ihre Wimperntusche, die Frisur verrutscht und ihr Lippenstift verblasst. Zur einzigen Aufregung in ihrem gleichförmigen Leben kommt es dann, wenn mal wieder eine andere ihnen das Kleid vom Leibe reißen läßt, um mit einem Märchenprinzen, der der ihre hätte sein können, in die Flitterwochen zu fahren. Sie müssen weiter stillstehen und durch die Scheibe starren, den vertrockneten Brautstrauß in den steifen Fingern, wie ein gebrochenes Versprechen.



Situation in einem mexikanischen Schaufenster, 2004 und Projektion im Schaufenster einer Galerie, 2008

Situation in a mexican shop, 2004 and projection on a gallery window, 2008

Sidewalk Stories

Outdoors, life is waiting. They abide years, even decades behind glass, until at last the right one may come, to free them from their display rigour. But only their mascara erodes, their hair gets askew and their lipstick fades. The unique excitement in their monotonous life is the moment when another fiancée rips the dress from their torsos to flee to a honeymoon with Prince Charming. They must stand still and stare through the pane for another year, the withered bridal bouquet in their stiff fingers, like a broken promise.

Elke Reinhuber (eer) wurde in Ellwangen/Jagst geboren. Nach der Ausbildung zur Werbe- und Industriefotografin absolvierte sie ein Studium der Medienkunst in Berlin und London, Bologna, Sydney bis zur Meisterklasse bei Prof. Joachim Sauter. Dann war sie als Art Director bei mediaworx berlin AG tätig und als künstlerische Mitarbeiterin an der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig; anschließend Fachbereichsleiterin in Media Design an der German University Cairo, sowie Gastdozenturen in Italien, Schottland, Mexiko; Gastprofessur an der HBK Braunschweig für Medienkunst.

Ausstellungen unter anderem in Sydney, Québec, Chicago, São Paulo, Jerusalem, Kairo, Casablanca, London, Edinburgh, Glasgow, Castello di Rivara, Reykjavik, Kraków, Bukarest, Neuchâtel, Ulm, Berlin, Tashkent.

Elke Reinhuber (eer) was born in Ellwangen/Jagst. After an apprenticeship as industrial photographer, she studied media art in Berlin and London, Bologna, Sydney 'til the master class of Prof. Joachim Sauter. Worked then as art director at Mediaworx Berlin AG and as an artistic associate at the College of Fine Arts in Braunschweig, as Department Head of Media Design at the German University in Cairo, had visiting lectureships in Italy, Scotland, Mexico, and was employed as visiting professor at the HBK Braunschweig for media art.

Exhibitions amongst others in Sydney, Québec, Chicago, São Paulo, Jerusalem, Cairo, Casablanca, London, Edinburgh, Glasgow, Sant'Agatha dei Goti, Reykjavik, Kraków, Bucharest, Neuchâtel, Berlin, Tashkent.





The Urban Beautician Die Stadtkosmetikerin

Herausgeberin: Elke Reinhuber [eer], HBK Braunschweig
Gestaltung: Elke Reinhuber
Bildnachweis: Alle Aufnahmen Elke Reinhuber [eer], außer Seiten 2, 12, 19, 21 Stefanie Bokeloh;
Titelbild und Seite 22 Andrea Kiss; Seiten 11, 24, 30-32, 36, 37, 87 Sebastian Pelz;
Seite 20 Karl Reinuber; Seiten 6, 42, 46-48 Adam Sèbire
Kontakt: er@eer.de
Druck: Druckhaus Köster, Köln; Printed in Germany

© Elke Reinhuber [eer], 2010, Berlin | www.eer.de
Erste Auflage 2010

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung, des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der Herausgeberin reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

CiP Deutsche Bibliothek Eintrag
ISBN 978-3-88895-069-8

Diese Projekte wären nicht möglich gewesen ohne die freundliche Unterstützung von:

DIN 4067	Sebastian Pelz, Evelin & Karl Reinhuber BSI Energy, Herr Fürst (Frankenplastik), Europhoto Hannover, Wiebke Ratzeburg, (Museum für Photographie Braunschweig)
Half the Heavens	electrofringe Newcastle, Adam Sèbire
Leaf Gloss	Dr. Friedrich Dahlhaus, Goethe-Institut Kairo
Perrückt	Stefanie Bokeloh, Carsten Eggers, Denis Feser, Malika Keller, Norbert Kenntner, Andrea Kiss, NAKT, Herrn Tugemann (Vereinigte Filzfabrik Giengen)
Pyrophobie	Prof. Azade Köker, Försterei des Querumer Forsts, Minimax
Rust-a-Bust	Marcin Guzik, Katarzyna Wroblewski, TOTALKUNST (The Forest)
Diese Publikation	HBK Braunschweig, besonders dem IMF und Ellen Fischer, cand. phil. Michael Fürst, Prof. Birgit Hein, Alfred Jansen, Erika Kosch, Prof. Raimund Kummer, Prof. Uli Plank, Barbara Straka; sowie Christine Bokelmann, Chris Byrne, Arthur Patching, Adam Sèbire



**There really is no such a thing as Art.
There are only artists.**

Ernst H. Gombrich

Genau genommen gibt es die Kunst gar nicht. Es gibt nur Künstler.